

Schuberth & Co. in Leipzig.

- Field, J., Neuf Nocturnes p. Pfte. Nouvelle édition revue, av. une préface de F. Liszt. No. 6. 7. à 7½ N \mathcal{G} . No. 8. 9. à 5 N \mathcal{G}
- Fradel, C., Op. 23. Polka militaire p. Pfte. 10 N \mathcal{G}
- Gurlitt, C., Op. 13. Drei Duette f. 1 hohe u. 1 tiefe Stimme m. Pfte. No. 2. Wunsch. 7½ N \mathcal{G} . No. 3. Sonnenspiegel. 10 N \mathcal{G}
- Hauser, M., Op. 9. Bibliothèque de Salon p. Amateurs. Airs favoris p. Vclle. av. Pfte. No. 7. Jagdlied aus Martha, von Flotow. No. 8. Liebchen, über Alles, von Krebs. No. 9. Ach so fromm, aus Martha, von Flotow. à 10 N \mathcal{G}
- Hering, C. L., Op. 26. Fünf heitere Lieder f. 1 St. m. Pfte. 15 N \mathcal{G}
- Köhler, L., Classische Hochschule f. Pianisten. Lfg. 5. Subscr.-Preis 12 N \mathcal{G}
- Krug, D., Op. 63. Le petit Répertoire de l'Opéra: Morceaux instructifs et faciles p. Pfte. doigtés et sans octaves. No. 1. Sonnambula, de Bellini. No. 6. Fille du Régiment, de Donizetti. à 7½ N \mathcal{G}
- Op. 78. Le petit Répertoire populaire p. jeunes Pianistes. Morceaux amusants et très-faciles sans octaves. No. 4. Fantaisie mélancolique über den Walzer eines Wahnsinnigen. 7½ N \mathcal{G}
- Liszt, F., Trovatore, de Verdi. Paraphrase de Concert p. Pfte. 25 N \mathcal{G}
- Mozart, W. A., Op. 108. Grand Quintetto p. Oboe, deux Violons, Alto et Vclle. Transcrit par Brod. 1. 10 N \mathcal{G}
- Grand Duo d'après le Quintuor Op. 108 p. Oboe et Pfte. Transcrit par Brod. 1. 10 N \mathcal{G}
- Nagel, J., Op. 2. Drei Salonstücke f. Violine m. Pfte. No. 1. Romance. No. 2. Elegie. No. 3. L'Espérance. à 10 N \mathcal{G}
- Rubinstein, A., Op. 56. Troisième Symphonie p. Orchestre arr. p. Pfte. à 4 mains. 2. 15 N \mathcal{G}
- Schmitt, J., Op. 90. Introduction et Variations brillantes p. Pfte. 25 N \mathcal{G}
- Schuberth, C., Op. 29. Andante et Caprice p. Vclle. av. Pfte. 20 N \mathcal{G}
- Schumann, R., Op. 27 b. Der deutsche Rhein. Patriotisches Lied von N. Becker, f. 1 St. m. Pfte. 7½ N \mathcal{G}
- Op. 36. No. 2. Ständchen f. Sopran od. Tenor m. Pfte. 5 N \mathcal{G}
- Vier Lieder f. Alt od. Bariton m. Pfte. 22½ N \mathcal{G}

Schuberth & Co. in Leipzig ferner:

- Siemers, A., Op. 3. Deux Morceaux caractéristiques p. Pfte. No. 1. Caprice-tremolo. 10 N \mathcal{G} . No. 2. Etude brillante. 7½ N \mathcal{G}
- Vieuxtemps, H., Op. 17. Souvenir d'Amérique. Yankee doodle. Variations burlesques p. Violon av. Pfte. 25 N \mathcal{G}
- Wachtmann, C., Op. 49. Berceau de Roses. Réverie de printemps p. Pfte. 12½ N \mathcal{G}
- Op. 50. La Fontaine. Caprice brillant p. Pfte. 15 N \mathcal{G}

B. Senff in Leipzig.

- Luzzi, L., Op. 151. Canzoni senza Parole p. Pfte. 25 N \mathcal{G}

Stahel'sche Buch- u. Kunsth. in Würzburg.

- Komiker, der, im Privat-Zirkel. Sammlung der heitersten Lieder, Couplets u. s. w. m. leichter Guitarbegleitung. 10 N \mathcal{G}

Steinacker in Leipzig.

- Hauswald, O., Rywalki. Stowa Antoniewskiego. Mazurka do Spiewn p. Gtos av. Pfte. 15 N \mathcal{G}

Veit in Prag.

- Bendel, F., Op. 45. Deuxième grande Fantaisie sur des Airs bohémiens p. Pfte. 25 N \mathcal{G}
- Op. 46. Grande Fantaisie sur des Airs bohémiens p. Pfte. à 4 mains. 27½ N \mathcal{G}
- Foerster, J., Op. 13. Der katholische Organist, oder die gebräuchlichsten Kirchengesänge als Mess-, Segen- u. Predigt-Lieder, nebst den erforderlichen Vor-, Zwischen- und Nachspielen. Hft. 10. 8 N \mathcal{G}
- Op. 15. Praktischer Lehrgang im Orgelspiel vom allerersten Anfang bis zur vollkommenen Ausbildung. Handbuch f. angehende Organisten u. Lehrer. 1. 26 N \mathcal{G}
- Gerber, C., Op. 10. Rieže Tetinská. Chanson bohème variée p. Pfte. 12½ N \mathcal{G}
- Hopf, J., Anna-Polka-Mazur f. Pfte. 5 N \mathcal{G}
- Bertha-Quadrille f. Pfte. 10 N \mathcal{G}
- Rastrelli, A., Modré oči. Pisen pro basový hlas s průvodem Pfte. 8 N \mathcal{G}
- Maczas, Caroline, Die Unsterbliche. Polka-Mazurka f. Pfte. 5 N \mathcal{G}
- Tomašek, T., Op. 6. Vier Clavierstücke. 17½ N \mathcal{G}
- Zvonar, J. L., Op. 30. Věneček Rosmarinový pro jenden hlas průvodem Pfte. 1. 1. 1. 1.

Nichtamtlicher Theil.

Conditionshandel und Commissionshandel.

In Betreff der sonst dankenswerthen Ausführungen des Hrn. Gerichts-Assessors Stüler in Nr. 93 des Börsenblattes erlaube ich mir im historischen Theile nachträglich noch einige Einwendungen. Er sagt nämlich:

„Fast durchgängig ist das Geschäft (der à cond.-Sendungen) als eine gewöhnliche kaufmännische Verkaufsc ommission aufgefaßt worden. Dies mag seinen Grund in den früheren Verhältnissen haben. Wahrscheinlich war nämlich ursprünglich das Geschäft lediglich eine solche Commission. Der Verleger beauftragte den Sortimenter mit dem Verkaufe auf seine Rechnung und gewährte ihm dafür im Fall der Ausführung einen bestimmten Rabatt. Da der Ladenpreis früher regelmäßig als Verkaufspreis eingehalten wurde, so betrug dieser Rabatt einen bestimmten Procentsatz des Verkaufspreises, stand also der Provision, welche der Commissionär erhält, völlig gleich. Der Sortimenter aber mußte sich als Mandatar des Verlegers betrachten, und hieraus ergab sich, daß er das Buch zurückzugeben hatte, sobald es der Verleger verlangte. — Allmählich aber trat eine Aenderung ein, die Stellung des Sortimenters wurde freier. Er fand seinen Vortheil darin, die Bücher oft auch unter dem Ladenpreise zu verkaufen; Da er aber trotzdem dieselbe Summe an den Verleger geben mußte,

so verlor der ihm ertheilte Rabatt den Charakter der Provision bis auf einen gewissen Grad u. s. w.“

Ich gestehe, daß diese Auffassung nicht unwesentlich von der Meinung abweicht, die ich mir in der Beschäftigung mit dem Gegenstande gebildet habe. Zur Darlegung derselben muß ich etwas weiter ausholen.

Der Verkehr des deutschen Buchhandels ist, soweit seine Geschichte reicht, stets von dem Prinzip geleitet worden, daß die Erzeugnisse der Literatur und Kunst eine andere mercantile Behandlung nothwendig machen, als die gewöhnliche kaufmännische Waare. Erstere haben nicht die directe und vielseitige Umsatzfähigkeit wie letztere; die Ermittlung des Käufers ist vielmehr eine Operation von zu problematischer Art, als daß man die strengen und glatten Formen des kaufmännischen Verkehrs auf den Verkehr zwischen Verleger und Sortimenter anwenden könnte. Aus dem Gefühl und der Erkenntniß dieser Unterschiedlichkeit sind die beiden Hauptverkehrsformen des deutschen Buchhandels entsprungen, wie sie geschichtlich einander abgelöst haben: der Tausch- und der Conditionshandel.

Im 15., namentlich aber im 16., 17. bis zum zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts und von da ab noch in theilweiser Geltung bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts war die buchhändlerische Verkehrsweise das Chantagegeschäft, der Tauschhandel. Un-